Reisebericht

Studienfahrt der Senioren-Union CDU Kreisvereinigung Oldenburg-Land nach Mecklenburg-Vorpommern u. Stettin/Pl

Harro Hartmann
Harpstedt
Sept. 2024

Reisebericht (bebildert)

Studienfahrt der Senioren-Union CDU - Kreisvereinigung Oldenburg-Land vom 08. bis 11. September 2024 nach Anklam, Mecklenburg-Vorpommern

Von Harro Hartmann, Harpstedt, Mitglied der

Senioren Union CDU hellwach!

Samtgemeinde Harpstedt

In diesem Jahr führte uns die Bildungsreise der Jakob-Kaiser-Stiftung in das Land Mecklenburg-Vorpommern und nach Stettin/Pl.

Zielsetzung:

Nicht nur wirtschaftlich gesehen ist die Ostsee eine besonders wichtige Brücke für den gemeinsamen Handel in Europa, wie schon der mächtige Städtebund der Hanse verdeutlicht. Die immensen Munitionsaltlasten aus früheren Kriegen erinnern auch an die sicherheitspolitische Bedeutung der Region, die mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine eine neue Dimension bekommen hat.

Die Sicherung der NATO-Ostflanke, die Energieversorgungssicherheit der EU, die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen, der Transformationsprozess für mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit - das sind nur einige wichtige Aspekte, die unmittelbar mit der Ostseeregion verbunden sind.

Die mehrtätige Bildungsfahrt soll Einblick geben in die historische, kulturelle, wirtschaftliche und sicherheitspolitische Bedeutung der Region, indem sich die Teilnehmenden an verschiedenen Lernorte mit den oben genannten Aspekten auseinandersetzen, Projekte grenzüberschreitender Zusammen-arbeit kennenlernen und die zukünftige Entwicklung der Region kritisch diskutieren.

Dazu eine Exkursion nach Stettin.

Die fünfzehn in Harpstedt zusteigenden Teilnehmer/-innen waren so rechtzeitig am Marktplatz, dass der Bus des Unternehmens „Sausewind“ aus Oldenburg mit Fahrer Lutz Terjung schon vor der Abfahrtzeit (08:00 Uhr) mit insgesamt 26 Fahrgästen abfahren konnte.

Mit diesem Gefährt durften wir die Bildungsreise machen.

Über die A1 -Hansalinie ging die Reise in Richtung Hamburg. Gegen 09 Uhr bog

Fahrer Lutz auf die A261 und später auf die B75, um einen vor Hamburg auf der A1 erkannten Stau zu umfahren. Das klappte prima! Eine halbe Stunde später war die A1 wieder erreicht und die Sonne brachte die Außentemperatur auf 23 Grad.

Die erste halbstündige Pause wurde auf der Raststätte Buddikate-Ost eingelegt. Der Besuch der Porzellanabteilung wurde genutzt, um sich zu erleichtern und anschließend ein kleines Frühstück einzunehmen.

Nach der Pause ergriff unser Vorsitzender der Senioren-Union CDU Kreisvereinigung Oldenburg-Land, Günter Reise aus Großenkneten, das Mikrofon und begrüßte uns Mitreisenden. Er hob hervor, dass viele bekannte Gesichter und wieder mehr Interessierte dabei sind.

Im BAB-Kreuz Lübeck ging es auf die A 20, später auf die B208 und die L12 nach Wismar, wo der Busbahnhof ZOB wenige Minuten vor 12 Uhr erreicht wurde. Das Thermometer zeigte mittlerweile 28 Grad, also hochsommerliche Temperatur, an.

Hier erwartete uns Tagungsleiter Holger Pützstück (Bild), der uns seit 2017 bekannt ist, aus dem „Haus der Deutschen Geschichte“ in Bonn.

Nach der herzlichen Begrüßung riss er kurz das kommende Tagesprogramm an. Die vorgesehene Stadtführung sollte um 13.30 starten, so dass wir ausreichend Zeit hatten, eine kleine Auszeit für ein Mittagessen etc. zu nehmen und/oder sich im Hafenbereich Wismar umzusehen.

Die fast 90 Minuten wurden dann entsprechend genutzt. Es herrschte reichlich Publikumsverkehr und die Lokalitäten waren gut besucht, was mein Eindruck war. Wir – Anke und ich – genossen je ein Getränk am Ende der Hafenpromenade im AHOI. Sitzplatz im Schatten, Blick auf den Hafen und nette Bedienung, was wollten wir mehr. Mitreisende sahen wir dort auch flanieren.

Nach der Erfrischung wurde der private Erkundungsgang fortgesetzt. Dabei fiel uns eine große Jacht (Bild) „ins Auge“.

Wir bestaunten die großen, ehemaligen Speicher, die zum überwiegenden Teil restauriert, umgebaut und bereits einer neuen Nutzung zugeführt wurden, gewerbliche und/oder Wohnnutzung.

Unser Erkundungsgang führte uns dann am Kai entlang, vorbei an den Fischverkaufsstellen auf Kuttern.

Alte und neue Bausubstanz prägen des Stadtbild.

Fachwerkgebäude wie das Gewölbe und das Wassertor, Stadttor zum Hafen, erweckten meine Aufmerksamkeit.

Tagungsleiter Holger P. hatte auf Grund der hohen Temperaturen (über 30 Grad) mit der Stadtführerin Ulrike Lebek abgesprochen, den ersten Teil des kommentierten Stadtrundganges in Form einer Busfahrt durch Teile Wismars zu unternehmen. Dies erwies sich als sehr vorteilhaft! 😊

Die Referentin konnte im Bus ausführlich zur historischen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der

Referentin/Stadtführerin Ulrike Lebek.

Hansestadt Wismar seit dem Mittelalter berichten und gleichzeitig sehenswerte Objekte zeigen. An die Bustour schloss sich noch ein Stadtrundgang an.

Wismarer Marktplatz mit Rathaus..

Erinnerungsfoto mit dem alten Schweden im Hintergrund.

Der Marktplatz mit der „Wasserkunst Wismar“, dem „Alten Schweden“ und dem Rathaus waren Objekte, die von der Stadtführerin beschrieben wurden.

Durch die Fußgängerzone ging der Rundgang weiter zum St. Marienkirchturm mit dem mittels Restaurierung erkennbaren Grundriss des ehemaligen Kirchenschiffes, das im Krieg durch eine Bombe zerstört wurde. Kunstobjekte (Skulpturen DIE LIEGENDE (Bild) und TAUZIEHEN) sind dort neben den

angedeuteten Grundrissen der Pfeiler zu betrachten. Informationstafel zeigen die Geschichte der Kirche auf.

Aufmerksamkeit erregte ein Bretterverschlag mit Fenstern. Durch diese Fenster war freigelegtes Mauerwerk einer alten Schule, wie eine Beschreibung zu entnehmen ist, zu sehen. Fraglich ist, so die Stadtführerin, ob mehr freigelegt und restauriert wer-den soll. Erstmal galt es, das Vorhandene zu sichern, wie wir erfuhren.

Mehr Infos gewünscht? Link folgen:
https://de.wikipedia.org/wiki/Wismar

Bevor wir die St. Georgen-Kirche besichtigen konnten, erhielten wir Informationen zum „Fürstenhof“.

Siehe Wikipedia:
https://de.wikipedia.org/wiki/F%C3%BCrstenhof_(Wismar)

*Der **Fürstenhof** in Wismar ist ein bedeutendes Bauwerk der mecklenburgischen landesfürstlichen Residenzarchitektur. Er stellt nicht nur das erste bedeutende Renaissance-Bauwerk Mecklenburgs dar, sondern bildet auch den stilbildenden Prototyp des Johann-Albrecht-Stils, dem für diese Epoche große regionale Bedeutung zukommt.*

Geschichte - Auszug

Der Fürstenhof wurde in unmittelbarer Nachbarschaft von St. Georgen als Residenz der mecklenburgischen Herzöge in Wismar in zwei Abschnitten errichtet und teilweise durch Umbauten stark überformt.

Mit der Übergabe Wismars an das Königreich Schweden endete die Nutzung des Fürstenhofs als Residenz der mecklenburgischen Herzöge in der Stadt. Im Westfälischen Frieden erhielt Schweden für seine Besitzungen im Reich auch das Privilegium de non appellando. Dieses Verbot den Zugang zu den obersten Reichsgerichten und brachte die Notwendigkeit der Errichtung eines eigenen obersten Gerichtes mit sich. Dafür wurde in dem Gebäude 1653 das rasch sehr angesehene Wismarer Tribunal eingerichtet. 1802 wurde das Gericht zunächst nach Stralsund, dann nach Greifswald verlegt. In den Zeiten der DDR waren im Fürstenhof das Kreisgericht des Kreises Wismar, der VEB (Kombinat) Geodäsie und Kartographie und das Stadtarchiv untergebracht.

Heute ist der Fürstenhof Sitz des Amtsgerichts Wismar.

Ein weitere Besichtigungshöhepunkt war der Besuch in der St. Georgenkirche (Bild).

Siehe Wikipedia:
https://de.wikipedia.org/wiki/Georgenkirche_(Wismar)

Georgenkirche (Wismar) - Auszug

*Die **Kirche St. Georgen** gehört neben St. Marien und St. Nikolai zu den drei monumentalen gotischen Sakralbauten der Wismarer Altstadt. Ausgehend von der Baumasse und dem umbauten Raum ist die um 1295 begonnene Georgenkirche das größte dieser Bauwerke.*

…

Die Georgenkirche war das Gotteshaus der Landesherren und der Handwerker von Wismar. Die im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigte und zu DDR-Zeiten weiter verfallene Kirche ist in wesentlichen Teilen bis 2010 wiederaufgebaut worden. Sie ist als Teil der Wismarer Altstadt seit 2002 auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes verzeichnet. St. Georgen und St. Marien bilden zusammen die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Wismar St. Marien/St. Georgen in der Propstei Wismar, Kirchenkreis Mecklenburg der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland.

…

Die Pfarrkirche der Neustadt gehörte zur zweiten Phase der Stadtgründung, die bis 1250 ihren Abschluss fand. Wann genau die Kirche gegründet wurde, ist nicht überliefert. Die älteste überlieferte Urkunde stammt von 1255, in dieser ist ein Godfridus plebanus sancti Martini als Zeuge genannt.

…

Mit überwältigenden Eindrücken musste der Rundgang fort-gesetzt werden, nämlich zum Bus auf dem Parkplatz „Alter Hafen Wismar“.

Der Mühlenbach fließt unter das Fachwerkgebäude (Gewölbe) hindurch.

Mit einem großen Dank verabschiedeten wir uns von der Stadtführerin, die uns in netter Art und Weise Wissenswertes über die Geschichte Wismars und seinen Sehenswürdigkeiten näherbrachte.

Kurz nach 16 Uhr setzte Fahrer Lutz den Bus in Richtung Anklam in Bewegung. Wir waren froh, im Bus sitzen zu dürfen, denn hier brachte es die Klimaanlage schnell auf eine angenehme Wohlfühltemperatur, draußen brachte es die Sonne auf 30 Grad.

Die herrlichen Alleen erfreuten uns.

Auf der A20 ging die Reise weiter, an Rostock vorbei (31 Grad) nach Anklam, der Stadt, in der unser Hotel POMMERNLAND auf uns erwartete.

Doch vorher stand noch das gemeinsame Abendessen auf dem Programm. Eine Überraschung gab es für den Busfahrer, denn plötzlich stand er vor einer Baustellensperrung. Kein Mensch weit und breit zu sehen, also Sperrbock etwas zur Seite und er konnte mit dem Bus passieren, doch gefehlt. Er musste in der weiteren Baustelle der im Bau befindlichen Kreisverkehrsanlage. zurücksetzen, denn zum vorgesehenen Restaurant fuhr er leider in die falsche Richtung. Das alles meisterte Fahrer Lutz ohne Probleme und das griechische Lokal MARATHON wurde vor der angedachten Zeit gegen 18 Uhr erreicht.

Eines der vielen Stelen auf der Insel des Kreisverkehrs in Anklam.

Nach dem Auftragen der bestellten Getränke löschten wir unseren Durst und es wurde eifrig über dies und jenes gesprochen, teils auch Erinnerungen früherer Seminarreisen aufgefrischt.
Zügig wurde das nach einer Karte bestellte

In einem schönen Raum war für uns ein langer Tisch für 28 Personen eingedeckt.

Essen serviert. Wir ließen es uns nach einem anstrengenden Tag voller neuer Eindrückte und Informationen gut schmecken.

Nach gut 1,5 Stunden waren wir gestärkt und um die Kosten erleichtert. 😊

Günter Reise half als Ober aus, 😊.

Rein in den Bus und ab zum Hotel und diesmal durch die Baustelle, weil es der kürzeste Weg zum Hotel war. Kurz vor 21 Uhr kamen wir beim Hotel POMMERNLAND an. Ruckzuck waren die Koffer ausgeladen und wir trabten zur Rezeption, wo uns die Zimmerschlüssel ausgehändigt wurden.

Das Hotel machte einen sehr netten ersten Eindruck, der später bestätigt wurde, als wir unser Zimmer bezogen hatten. Später erfuhren wir, dass es sich um ein familiengeführtes 3-Sterne-Hotel handelt.

Unser Zimmer 21 im EG-Flügel war geräumig und praktisch eingerichtet mit einem schönen Duschbad.

Schnell waren unsere Koffer ausgepackt und nach einer ausgiebigen Badbenutzung erledigte ich noch einige Schreibarbeiten. Bald wurden die Augenlider schwer und wir betteten uns zur Nachtruhe. Es war warm im Zimmer, denn es lag zum Süden hin und die Sonne hatte tagsüber ihre Heizkraft trotz Vorhänge bewiesen. Dennoch schliefen wir nach dem anstrengenden Tag bei geöffnetem Fenster gut.

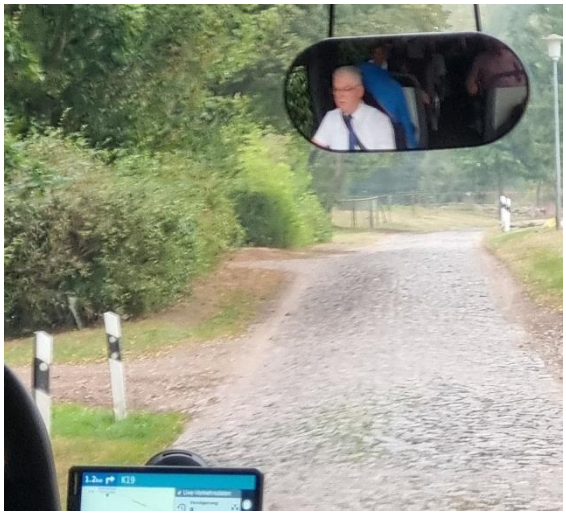
Wie zuhause gewohnt waren wir schon früh, d.h. vor 6.00 Uhr wach, also reichlich Zeit für die Morgentoilette.

Nun gelang es mir auch endlich mein Smartphone mit dem WLAN zu verbinden und meine Mobilen Daten auf dem Smartphone freizuschalten.

Der Telefonanbieter hatte den mtl. Kostenbeitrag nicht, wie bisher vom Konto abgebucht. Ich musste die Dauerüberweisung bzw. Abbuchungs-ermächtigung erneuern.
Sekunden danach trudelten die Nachrichten des Vortages auf dem Smartphone ein. Ich war erleichtert und konnte das „Spielzeug“ wieder in gewohnter Weise benutzen. 😊

Das Frühstück am Montagmorgen nahmen wir ab 7:30 Uhr ein. Meinen Frühstückwünschen entsprach das Angebot in vollem Umfange. So stärkte ich mich für den Tag.

Die Abfahrt des Busses mit uns Wissenshungrigen gen Peenemünde verzögerte sich etwas. Fahrer Lutz wurde nervös, weil er bereits auf dem NAVI erkannt hatte, dass auf der Strecke ein längerer Stau besteht.
Er wählte eine kürzere Strecke über Land- und Dorfstraßen, um Fahrzeit einzusparen. Schöne kleine Orte und



Eine Dorfstraße zwischen Zieten und Groß Polzin😊.

Landschaften bekamen wir so zu sehen.

Glück hatten wir, als der Bus von einer kleinen Straße auf die B111 mitten in die Staukolonne einbiegen musste. Uns wurde schnell die Möglichkeit gegeben, uns in den Stau einzugliedern. Grund für den langen Stau war eine Brückenerneuerung mit dem entsprechend Bauumfeld. Ampelgesteuert ging es nur zögerlich voran, entsprechend lang hatten sich die Staus in beide Fahrtrichtungen gebildet.

Bei der Ankunft am Historisch-Technischen Museum Peenemünde war es schon 22 Grad warm.

Der Besuch mit der Führung stand unter dem Motto:

> *Wissenschaft im Spannungsfeld von technologischem Fortschritt und ethischer Verantwortung am Beispiel der nationalsozialistischen Heeresversuchs-anstalt Peenemünde.*

Ich erspare mir Details zu Ausführungen, die Referentin Tabea Seemann (2.v.r.) uns auf dem Rundgang über das Außengelände mit Blick auf die V2 (Bild links) (V = Vergeltungswaffe), auf die V1 auf der Abschussrampe und auf den Eisenbahnzug, der die Wohnquartiere des Personals (nicht die KZ-Häftlinge und Kriegsgefangenen) mit den Forschungs-einrichtungen und dem Kraftwerk verband.

Zu Details zum Historisch-Technischem Museum Peenemünde empfehle ich bei Wikipedia nachzulesen.

Hier die Links oder den QR-Code scannen:
https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=Historisch-techn.+Museum+Peenem%C3%BCnde

und

https://museum-peenemuende.de/zeitreise/kraftwerk/#

Rückblinkend muss ich feststellen, dass es eine sehr, sehr interessante und aufschlussreiche Führung war, die uns Tabea Seemann bot.

Allein die Größe des erhaltenen Kraftwerkgebäude und seiner

Räumlichkeiten war beeindruckend. Für die dort vorhandenen Ausstellungen hätten wir noch viel mehr Zeit haben müssen. Dennoch waren wir am Ende des Rundganges erschöpft, teils wohl der Temperatur geschuldet.

Uns wurde es ermöglicht, mittels Fahrstuhl auf die Aussichtsterrasse der Kraftwerkgebäude zu gelangen.

Etwas verspätet brachte uns der Bus nach Greifswald. Der einsetzende Regen störte im Bus wenig, obwohl die vorbei huschende Landschaft nur verschwommen wahrgenommen wurde.

Beeindruckend waren für mich die riesigen ldw. Flächen und dennoch die abwechslungsreiche Landschaft.

Natürlich ließ ich es mir nicht nehmen, eine Erinnerungsaufnahme von unserer Seminargruppe auf der Aussichtsplattform des ehem. Kraftwerkes Peenemünde zu machen.

Von hier hatten wir einen herrlichen Rundumblick.

Als wir aus dem Kraftwerksgebäude herauskamen, nieselte es. So gingen wir flotten Schrittes zum Bus. Lutz brachte uns mit diesem Gefährt zum Mittagsessen in Karlshagen. Vom Busparkplatz marschierten wir mit Regenschutz zum Restaurant „Peters“, Strandpromenade 8.

Das Lokal und das Umfeld kamen mir von einem früheren Busausflug im Rahmen einer Urlaubsreise vor einigen Jahren bekannt vor.
Während der Mittagspause wurden viele Gespräche der verschiedensten Art geführt. Gute Getränke und ein leckeres Essen stärkte uns für den zweiten Programmpunkt des Tages.

Dank NAVI kamen wir gegen 16.30 Uhr beim IFZO-Hauptgebäude in Greifswald an.
Hier wurden wir schon erwartet. Nach kurzer Pause und einnehmen der Plätze im Seminarraum, wurden wir vom Wissenschaftlichen Geschäftsführer des IFZO, Alexander Drost, herzlich begrüßt. Er erläuterte die Arbeitsweise und Zielsetzung des Projektes des interdisziplinären Forschungszentrums Ostseeraum (IFZO) der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald.

Das Thema

> *„Die Energieversorgungs-sicherheit im Kontext von Ukraine-Krieg und Klimawandel - Welche Rolle spielt die Ostsee?“*

wurde mittels einer anspruchsvollen Präsentation von Ass. jur. Till Reinholz (im abgehandelt.
Auf die zahlreichen Fragen ging der Referent fachlich fundiert ein, obwohl er Jura studiert und erfolgreich abgeschlossen hat. „Er steckt in dem Thema mit Herz und Verstand drin“, kam man dazu sagen. 😊

Empfehlenswert ist es, im Internet nachzulesen. Daher erspare ich mir hier, Details aufzuschreiben.

Links folgen oder QR-Code scannen:
https://ifzo.uni-greifswald.de/forschung/fragmentierte-transformationen/energiewende-im-ostseeraum/

Mein Fazit des Vortrages: Hervorragende Erläuterung des Themas in für mich verständlicher Art und Weise. Sicher ist, dass ich nicht alle Details behalten habe und daher hier nichts weiter ausführe.

Das weitere Abendprogramm wurde im Bus besprochen. Wir nahmen das Angebot an, an der Fußgängerbrücke über die Peene in Anklam auszusteigen, in das Stadtzentrum zu geben und ein Lokal für das Abendessen aufzusuchen.

Vor der Fußgängerbrücke wurden noch einige Aufnahmen von uns mit der Skyline der Stadt gemacht.

Einige fuhren aber auch mit zum Hotel, denn der Nachtmarsch sollte rd. 1,5 km ausmachen.

Da wir doch eine größere Personenzahl waren, wurde es schwierig, ein Lokal für uns alle zu finden.

Eine größere Gruppe entschied sich, das Restaurant im Hotel ANKLAM aufzusuchen. Uns gefiel das Restaurant.

A la carte wurde das Essen bestellt. Es war sehr gut und so konnten wir uns später, erleichtert von den Finanzen, auf dem Weg zum Hotel machen. Teils folgten wir der uns gegebenen Beschreibung, teils dem Smartphone-Navi. Es waren dann doch 2,3 km und wir gingen eine halbe Stunde. Es war ein schöner Abendspaziergang!

Im Hotel angekommen, stellten wir fest, dass noch eine Feier im Gange war. Ein Silberhochzeitspaar feierte und wir bekamen die Musik aus ersten Hand zu hören. Unser Zimmerfenster lag schräg gegenüber dem Restaurantfenster. Also schliefen wir bei geschlossenem Fenster und hörten so fast nichts von der Musik.

In der Morgenzeit wurde ich wach, öffnete das Fenster ganz und so bekamen wir frische, kühle Luft für den Rest der Nachtruhe.

Heute am Dienstag war das Frühstück bereits um 7:00 Uhr angesetzt, denn um 8:00 Uhr fuhr der Bus in Richtung Stettin/Pl ab.

Es war bewölkt und die Reise ging über die B 109, A20 und A11 zum Zielort. Um 9:30 Uhr wurde die Grenze zu Polen passiert, natürlich ohne Kontrolle.
Nicht nur auf dem Weg nach Stettin waren mir die vielen, riesigen PV-Anlagen und große Windenergieparks in MV entlang der Autobahnen aufgefallen.

Kurz vor 10 Uhr war unser Zielpunkt nach rd. 116 km erreicht.

Das stand uns bevor:

Stettin: *Eine europäische Grenzstadt Kommentierte Stadtführung unter besonderer Berücksichtigung ihrer politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges bis zum Beitritt Polens zur EU.*

Die Referentin Malgorzata Zmyslowski kam am Radisson Blu Hotel zu uns in den Bus. Sie lotste Fahrer Lutz durch die Straßen Stettins.

Sie folgte dem Wunsch, erst einmal eine „Porzellanabteilung“ aufsuchen zu dürfen.

Anschließend war die Hakenterrasse (Bild oben) der erste Haltepunkt. Nach dem Ausstieg und erstem Rundumblick wurden uns die Gebäude und deren Nutzung beschrieben.

Grundsätzliche Ausführungen zu Stettin und seinem Hafen bekamen wir zu hören.

Das Denkmal in einer sehr schönen Parkanlage zeigt drei Adler.
Sie symbolisieren die Vergangenheit-Gegenwart u. Zukunft.

Weiter ging die interessante Stadtrundfahrt. Viele Dinge konnte ich gar nicht so schnell auf-/wahrnehmen, da durch die Busfenster die beschriebenen Gebäude kaum erkennbar waren. Als auffälliges, modernes Gebäude möchte ich die neue Philharmonie bezeichnen.

Dennoch war ich beeindruckt vom gezeigten Teil der Stadt Stettin mit dem vielen Stadtgrün, der Hauptstadt von Westpommern, wie wir erfuhren. Schon auf der Anfahrt in die Stadt fielen mir die vielen Ampelanlagen auf. Neben den Ampeln sind rückwärtslaufende Timer angebracht, die dem/der Kfz-Führer/-in die verbleibende Rot- bzw. Grünphase anzeigt. Große Kreisverkehrsanlagen (Kreisel) sowie breite und teils mehrspurige Straßen sorgten meist für einen reibungslosen Verkehrsfluss.

Ein kurzer Spaziergang führte uns vom Busparkplatz zum Schloss Stettin. Im Schlosshof nahmen wir auf dem Gestühl einer Freilichtbühne Platz. Die Referentin beschrieb das Schloss und seine Nutzung. Auf die dreiteilige Uhr im Turm wurde besonders hingewiesen.

Abschließend führte uns die Stadtführerin zu unserem Lokal, wo wir zum Mittagessen angemeldet waren.

Vor dem Lokal verabschiedete sich Malgorzata Zmyslowski von uns.

Tagungsleiter Holger Pützstück bedankte sich für die tolle Stadtführung.

Günter Reise (r.) schloss sich den Dankesworten an und überreichte Malgorzata Zmyslowski (l.) ein kleines Erinnerungspräsent an den Besuch der Senioren-Union CDU Kreisvereinigung Oldenburg-Land und das eingesammelte Trinkgeld.

Im Restaurant „Trattoria Toscana“ fanden wir unsere Plätze. Das Gericht hatten wir am Vorvortag aus drei Vorschlägen schon ausgewählt, so dass alles prima klappte. Beim Bezahlen hakte es etwas auf Grund der schwierigen sprachliche Verständigung und den unterschiedlichen Währungen. Auch das wurde gemeistert.

Nach der Mittagspause gingen wir zum Bus, der uns zum „Skandinavischen Haus“, eine Kultureinrichtung der Stadt Stettin, brachte.

Der für uns angedachte Vortrag:

Perspektiven internationaler Zusammenarbeit am Beispiel der Stadt Stettin

wurde uns mittels einer Präsentation und Gespräch von Anna Szlesinska, Leiterin des Referats für Internationale Angelegenheiten im Büro des Präsidenten der Stadt Szczecin, näher gebracht.

Hier ein Auszug:

<u>Partnerstädte:</u>
GREIFSWALD: Zusammenarbeit Wissenschaft und Bildung, Kultur, Seefahrt, Veranstaltungen mit maritimen Charakter, etc..
BREMERHAVEN: Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Kultur, Jugend, Sport. Umweltschutz, Tourismus etc..
BERLIN-FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG: Kommunalpolitische und kulturelle Zusammenarbeit, Förderung zwischenmenschlicher und sozialer Kontakte Aufbau und Festigung freundschaftlicher Beziehungen etc..
ROSTOCK: maritime Wirtschaft und Tourismus, Forschung, Gesundheit, Soziales, Stadtentwicklung und Städtebau, Kultur. Sport, Jugendarbeit, Kultur und Sport usw., zusätzlich Kinder- und Jugendarbeit im Bereich Bildung.
LÜBECK: auf der Ebene der Mitgliedschaft im Städtebund der Neuen Hanse sowie im Rahmen zahlreicher Schulpartnerschaften

Auch für die Verständigung wurden/werden viele Projekte umgesetzt.

Daran nahmen u.a. 3.770 Schüler/-innen in 57 Bildungseinrichtungen in der Euroregion Pomerania (24 in Stettin und 33 auf der deutschen Seite mit mehr als 700 Lehrkräften teil.

Da die Veranstaltung den kommunalen, grenzübergreifenden Bereich der Stadt Stettin und der Metropolregion betraf, blieben verständlicherweise gesamt-politische Fragen unbeantwortet.

Auf Wunsch konnten wir uns vor oder während der Veranstaltung Getränke

nehmen. Nach der Präsentation und Diskussion unternahmen wir einen Rundgang durch die Räumlichkeiten des Skandinavischen Hauses.

Hier ein paar Schnappschüsse aus dem Skandinavischen Haus.

Dabei erfuhren wir auch, was für Projekte hier mit den skandinavischen Ländern Dänemark, Norwegen und Finnland ausgeführt werden. Schweden wird noch hinzukommen, wurde berichtet. Das Gebäude, jetzt Skandinavisches Haus, wurde der Stadt Stettin von dem Kaufhauskonzern verlassen, der in einen Neubau umzog.

Die Rückfahrt mit dem Bus nach Anklam wurde gegen 17 Uhr angetreten. Bereits um 17:20 Uhr waren wir wieder auf deutschem Boden, bzw. auf der Autobahn. Wir sahen auf der deutschen Seite die mobile Grenzkontrolle, die uns jedoch in Ruhe lies, dennoch konnte der Bus die Grenze nur im Schritttempo passiert werden.

Gegen 18:40 Uhr war unser Hotel

Für unseren Abdschlussabend war festlich eingedeckt worden.

POMMERNLAND erreicht. Wir hatten noch etwas Zeit, uns zu erfrischen und für das gemeinsame Abendessen im Hotel-Restaurant vorzubereiten.

Es wurde ein recht gemütlicher Abend mit guten Gesprächen und Meinungs-austausch. Dass das Essen hervorragend war, muss ich noch erwähnen.

Auf Grund der zu mir genommenen geistigen Getränke hatte ich später die nötige Bettschwere und konnte gut schlafen.

Doch wachte ich schon kurz nach halb Fünf Uhr auf. So nutzte ich die Zeit, die NWZ auf meinem Tablett zu lesen, bevor das Bad aufgesucht wurde.

Die Koffer waren schon am Vorabend fast fertig gepackt, daher verlief bei uns alles in ruhigen Bahnen.

In Ruhe wurde gefrühstückt, der Rest in den Koffern verfrachtet, so dass die Koffer pünktlich im Bus verlastet werden konnten.

An der B198, Nähe Wesenberg

Unser Rückfahrt führte uns über Neubrandenburg in die Tollense-Kaserne des Heeres.

Hier war von 09:30 -11:30 Uhr ein Vortrag eingeplant.

> *Die Aufgaben der Panzergrenadierbrigade 41 „Vorpommern“ und die Zeitenwende . Impulsvortrag mit anschließender Aussprache.*

Der vorgesehene Referent, Brigadegeneral Ralf Peter Hammerstein, musste sich auf Grund eines politischen Termins vom stellv. Kommandeur, Oberst Arno Josef Schöberl vertreten lassen.

Dieser begrüßte uns per Handschlag und einem fröhlichen MOIN.

Während seiner persönlichen Vorstellungsrunde führte er mit Stolz aus, bei den Panzergrenadieren in OL-Bümmerstede seine Laufbahn als Panzergrenadier bekommen zu haben. Er präsentierte seinen interessanten und abwechslungsreichen Werdegang in der Truppe, bevor er auf den eigentlichen Vortragsinhalt einging. Dazu habe ich nachfolgend einen Auszug aus der Webseite der PzGrenBrig 41 eingefügt.

Über die Details der Präsentation habe ich mir keine Aufzeichnungen gemacht, dafür waren sie zu umfassend.

Panzergrenadierbrigade 41 „Vorpommern“

Verbandsabzeichen

Aktiv	1. Apr. 1991
Staat	Deutschland
Streitkräfte	Bundeswehr
Teilstreitkraft	Heer
Typ	Mechanisierte Brigade
Truppenteile	Stabs-/Fernmeldekompanie Panzergrenadierbataillon 401 Panzergrenadierbataillon 411 Aufklärungsbataillon 6 Panzerpionierbataillon 803 Versorgungsbataillon 142 Panzergrenadierbataillon 908
Stärke	~ 5000 Mann
Unterstellung	1. Panzerdivision
Sitz des Stabes	Neubrandenburg[1], Mecklenburg-Vorpommern

Spitzname	*Heer im Nordosten*
Motto	*Fähig zu kämpfen – Bereit zu helfen – Wir im Nordosten*
Auszeichnungen	Fahnenband Mecklenburg-Vorpommern (2011)
Website	PzGrenBrig 41
Führung	
Kommandeur	Brigadegeneral Ralf Peter Hammerstein
Stv. Kdr u. KdrBrigEinh	Oberst Arno Josef Schöberl[2]

Die Panzergrenadierbrigade 41 „Vorpommern“ (PzGrenBrig 41) mit Sitz des Stabes in Neubrandenburg ist eine Brigade des deutschen Heeres. Sie ist der 1. Panzerdivision unterstellt. Der Verband bezeichnet sich selbst auch als das „Heer im Nordosten“, denn ihre Truppenteile stehen in Mecklenburg-Vorpommern, dem nördlichen Sachsen-Anhalt und im östlichen Schleswig-Holstein.

Auftrag

Die Brigade stellt schwerpunktmäßig Truppen für Einsätze in nationalen und multinationalen Verbänden mit dem Ziel der Konfliktverhütung und Krisenbewältigung im Rahmen der NATO oder Europäischen Union. Weiterhin erfüllt die Brigade im Angriffsfall Aufgaben zur Landesverteidigung und zur Verteidigung verbündeter NATO-Staaten.

Verbandsabzeichen und Motto

Das Verbandsabzeichen weist auf die Stationierung im Landesteil Vorpommern hin. Das blau-weiß geteilte Wappenschild zeigt einen roten Greif mit goldfarbenem Schnabel und Klauen. Die Treue und Beständigkeit (Blau) sowie Reinlichkeit und Weisheit (Weiß bzw. Silber) symbolisierenden Farben sind die pommerschen Landesfarben. Der Greif ist das Symbol des pommerschen Fürstenhauses und seit 1212 im Schild der slawischen Fürsten nachgewiesen. Heraldisch bedeutet dieses Fabelwesen eine Mischung aus Löwe und Adler, Stärke, Stolz und Gerechtigkeit. Obwohl das Herzogtum Pommern mehrfach Teilungen hinnehmen musste, wurde der Greif in allen Landesteilen immer im Wappen geführt. Die silberne Kordel mit eingeflochtenen schwarzen Faden ist ungewöhnlich für die meisten Brigaden. In der „alten“ Bundesrepublik war diese Form der Umrandung nur typisch für Divisionen. Das Motto der Brigade lautet „Fähig zu kämpfen – Bereit zu helfen – Wir im Nordosten“.[3][4]

Gliederung

- Stabs-/Fernmeldekompanie Panzergrenadierbrigade 41, Neubrandenburg
- Panzergrenadierbataillon 411, Viereck (Vorpommern)
- Panzergrenadierbataillon 401, Hagenow
- Aufklärungsbataillon 6, Eutin
- Panzerpionierbataillon 803, Havelberg
- Versorgungsbataillon 142, Hagenow
- Panzergrenadierbataillon 908, Viereck (Vorpommern), Ergänzungstruppenteil (Couleur: Panzergrenadierbataillon 411. Nicht aktiv. Kein eigenes Großgerät vorhanden bzw. langzeitlagernd.)

Geschichte

Die Geschichte der Brigade begann mit der Auflösung der Nationalen Volksarmee der DDR 1990. Aus den von der 9. Panzerdivision der NVA übernommenen Teilen wurde 1991 die Heimatschutzbrigade 41 „Vorpommern“ in Eggesin, Mecklenburg-Vorpommern aufgestellt. 1994 wurde das letzte NVA-Gerät abgegeben, die Brigade 1995 in Panzergrenadierbrigade 41 umbenannt und der NATO unterstellt.
1997 half die Brigade beim Oderhochwasser. 2002 verlegte der Stab nach Torgelow und wurde auch beim Elbehochwasser 2002 im Katastrophenschutz eingesetzt.
2007 wechselte die Unterstellung der Brigade von der 14 Panzergrenadierdivision zur 13. Panzergrenadierdivision. 2007 wechselte die Unterstellung des Panzerpionierbataillon 803 (Havelberg) von der aufgelösten Panzergrenadierbrigade 1 zur Panzergrenadierbrigade 41.

Nach dem Vortrag nutzte Günter Reise die Gelegenheit noch ein wenig im Vortragsraum bleiben zu dürfen. Er bedankte sich bei Oberst Schöberl für die nette Art und Weise des Vortrages. Oberst Schöberl hatte verständlicherweise aus Gründen der Geheimhaltung nicht alle Fragen beantworten dürfen. Dennoch wurde der Vortrag von mir als sehr informativ empfunden.

Anschließend wurde unser Tagungsleiter Holger Pützstück herzlich für die tolle Organisation (im Hintergrund) gedankt. Er wies uns auch immer auf den richtigen Weg.
Dank solle er auch Herrn Dr, Matthais Kirch von der Jakob-Kaiser-Stiftung ausrichten, so G. Reise unter Beifall der Anwesenden!

Blick auf die Elbe bei Hamburg.

Zum Fazit des Seminars muss ich ausführen, dass es wieder sehr informative Veranstaltungspunkte und Vorträge ab. Unserem Alter entsprechend war das Bildungsprogramm nicht so straff, wie in den Vorjahren, was allgemein sehr begrüßt wurde. Dennoch bleibt festzustellen, es war keine Urlaubsreise.

Die Feedbackbogen hatten wir im Bus ausgefüllt und abgegeben.

Nach meiner Rechnung war es meine siebte Seminarreise mit der Jakob-Kaiser-Stiftung.

2017	-Bonn, Brüssel und Mons
2018	-Rhöndorf, Straßburg und Verdun
2019	-ins Ruhrgebiet
2021	-Magdeburg, Dredsen und Leipzig
2022	-zur Wartburg, Weimar und Erfurt
2023	-Potsdam und Berlin
2024	-Wismar, Peenemünde, Greifwald, Stettin und Neubrandenburg.

Um 11:30 Uhr wurde die Rückfahrt mit dem Bus nach Harpstedt und Großenkneten angetreten. Es regnete bei 12 Grad. Heftige Temperaturunterschiede an diesen Tagen.
Wieder bekamen wir Kraniche, viele PV-Anlagen und Windenergieparks zu sehen.
Kurz vor 14 Uhr musste Fahrer Lutz seine vorgeschriebene Ruhepause einlegen. Die Raststätte RTK-Nord 2 in Stolpe wurde dafür angefahren.

Um 14.45 Uhr ging die Rückfahrt weiter. Nächstes Ziel war der Bahnhof in Hamburg-Harburg. Hier verließ uns Tagungsleiter Holger Pützstück, um mit der DB nach Hause zu fahren.
Wir verabschiedeten uns mit einem herzlichen Applaus.

Während der gesamten Rückfahrt wechselten Sonnenschein und Regenschauer ab. Ein Regenbogen waren dabei der erfreulichste Anblick.

Dieter Kieselhorst (Bild unten) ergriff kurz vor Ende der Fahrt das Mikrofon. Er dankte Günter Reise für seine Vorbereitungen und den Kontakt zur Jakob-Kaiser-Stiftung (Beifall im Bus).

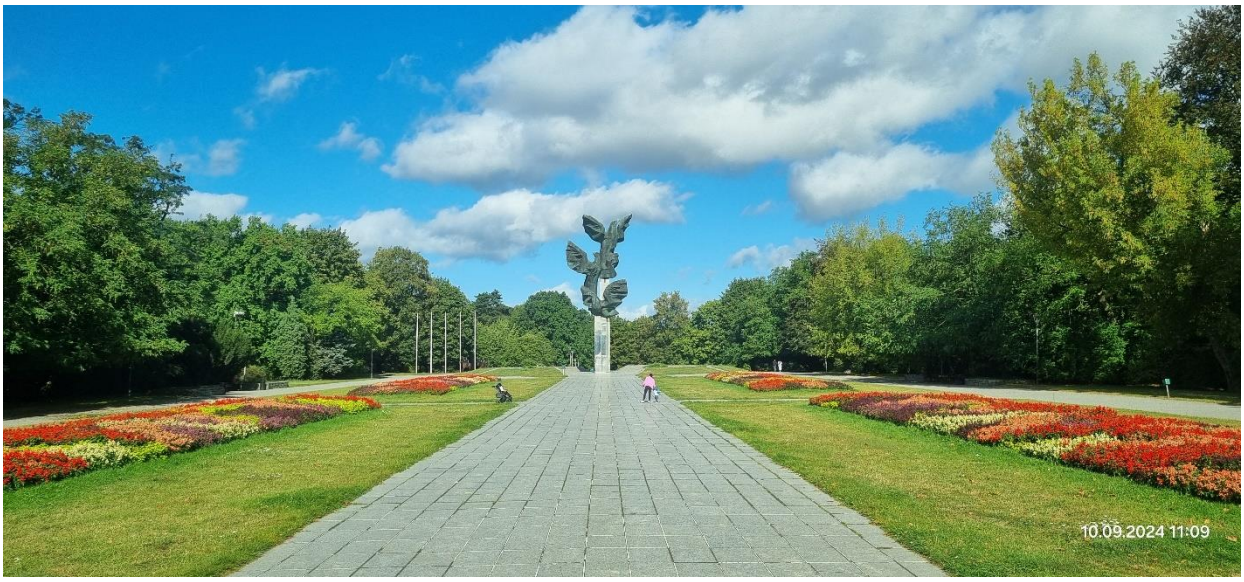
Weiter gab Dieter bekannt, dass er sich von der Organisation dieser Bildungsreisen für den Bereich der Senioren-Union CDU Samtgemeinde Harpstedt zurückziehe und künftig Norbert Peters der Ansprechpartner sei.

Dem Fahrer Lutz war schon in Neubrandenburg eine „Flaschenpost“ mit brauchbarem Inhalt als Dank für seine vorbildliche Fahrweise und Sicherheit überreicht worden!

Kurz nach 18 Uhr konnten wir in Harpstedt zugestiegenen Fahrgäste den Bus verlassen, unsere Koffer entgegennehmen und unserem Zuhause entgegenstreben.

Harpstedt, im September 2024

Harro Hartmann
(Seminarteilnehmer und Chronist)



In einer sehr schönen Parkanlage in Stettin steht das Denkmal mit den drei Adlern.
Sie symbolisieren die Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft.